Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 16 (1926)

Heft: 7

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Lenkerlied.

(Als Nachtlang herrlicher Ferientage von Rob. Scheurer.)

Wo die stolzen Felsenriesen Ragend in den Himmel schau'n, Wo die wilden Gletscherbäche Rauschen durch die grünen Au'n, Wo die schönsten Alpenblumen Leuchten neben Schnee und Sis, Liegt die Lenk, mein Heimatländchen, Simmenthales Kron' und Breis.

Braune Hütten ruhen friedlich Wie gefät auf Berg und Tal; Freundlich blitzen ihre Scheiben Schon beim ersten Sonnenstrahl; Und dahinter Schweizertrene, Gottesfrieden, sanste Ruh . . . Traute Lenk, mein Heimatländchen, O wie schön, wie schön bist du!

Sommerszeit auf grünen Vergen Ift des Sennen höchste Lust. Hell jauchzt da zum Herdenläuten Er aus freier voller Brust. Und ob diesem frohen Treiben Hoch die ew'gen Firnen stehn . . . Lenk, o Lenk, mein Heimatländchen, Glücklich, wer dich je gesehn!

Naht mir einst die Todesstunde, Soll mein letztes Wünschen sein; "Eingehüllt in Heimaterde, Ueberm Grab der Gletscher Schein!" Und des Kirchleins Glocke klinge Weinen Segen übers Tal: "Liebe Lenk, mein Heimatländchen, Gott behüt' dich allzumal!"

Pckweizerland

Die außerordentliche Februar = Session der Bundesversammlung wurde am 8. ds. eröffnet. Der Nastionalrat hat vor allem den Borsanschlag der Eidgenossenschaft unter Dach zu bringen, im Jusammenhang damit steht der Abbau der Soldgesetze. Auch der provisorische Jolltaris dürste zu intensiven Debatten Anlaß geben, ebenso die Schaffung einer Kommission für auswärtige Angelegenheiten. — Der Ständerat hat zwei große Gesetzebungsarbeiten vor sich: Das Bundessgeset über die eidgenössische Berwalstungs- und Disziplinarrechtspssegund das Bundesgesetz zur Betämpfung der Tubertulose.

Der Bundesrat hat Dr. Albert Runz von Maienfeld zum schweizerischen Honorarkonsul in Mannheim und Matthias Luchsinger von Glarus zum schweizerischen Honorarkonsul in Amsterdam ernannt. — Er genehmigte das Gesuch

des eidgenössischen Staatskassiers A. Gribi um Bersekung in den Ruhestand unter Berdankung der geseisteten Dienste.

— Er wählte zum Bizedirektor des eide genössisischen Arbeitsamtes Dr. Otto Lauber aus Luzern und bestätigte Herrn Dr. Karl Kuhlmann auf eine neue 10-jährige Amtsdauer als Professor für theoretische Elektrotechnik an der eidgenössischen Eechnischen Hohrlagerwaltung Kanzlisten der Waffenplatverwaltung Kloten-Bülach ist Oberleutenant Max Arbenz von Großandelfingen gewählt worden.

Der Bundesrat genehmigte die Bereinbarung zwischen der Schweiz und Spanien über gegenseitige Mitteilung von Strafurteilen gegen Angehörige des anderen Staates. — Er dehnte die Konzession der städtischen Straßenbahnen von Zürich auf drei neue Linien aus.

Der Bundesrat genehmigte Bot= schaft und Entwurf zu einem Bundes= beschluß betreffend Verteilung der Ge= schäfte der innerpolitischen Abteilung des politischen Departements. tische Departement soll von den innerpolitischen Aufgaben völlig entlastet wers den und sollen die Geschäfte der bis herigen innerpolitischen Abteilung an die folgenden Instanzen übergehen: An die Abteilung für Auswärtiges des politis schen Departements, an das eidgenös= sische Justiz= und Polizeidepartement und an den Bundeskanzler. — Ferner ge-nehmigte der Bundesrat die Vorlage betreffend Reorganisation der Direktion der eidgenössischen Bauten. Hier sind die Hauptsächlichsten Aenderungen folgende: Zusammenfassung des technischen Dienstes beim Zentralbureau in Bern, Herabsetzung der Bauinspektionen von 8 auf 5 mit Sitz in Lausanne, Bern (2), Zürich und Lugano. Bermehrte Ueberstragung von Bauaufträgen an private Architekten. Diese Reorganisation ge-stattet eine Personalverminderung von –8 Arbeitsfräften innert 2—3 Jahren.

Die eidgenössische Kriegssteuers verwaltung hat dem Bundesrat auf Grund der Mitteilung der Kantone berichtet, daß in der zwiten Beriode ein gewisser Ausfall gegenüber der ersten Beriode besteht. Bisher sind der eidgenössischen Staatskasse zirka 65 Millionen Franken als Ertrag der zweiten. Kriegssteuerperiode zugeslossen.

Die Rammer in Rom genehmigte einen Gesetsentwurf zwecks Ratisisierung der am 22. Ottober 1923 zwischen der Schweiz und Italien abgeschlossenen Ronvention über die Regelung des Schiffahrtsverkehrs auf dem Langens und Luganesersee.

Im Nationalrat kam es 311 zwei Interpellationen bezüglich der Berhandlungen mit Rußland. Valloton-Warnern fragte an, ob der Bundesrat

sich wirklich zu einer dritten Entschuldigung und außerdem zu einer Entschäften gung und außerdem zu einer Entschäften gung und außerdem zu einer Entschäften bes quemen wolle, troß der Plünderung der schweizerischen Gesandtschaft in Rußland und der Mißkandlungen der vielen Rußlandschweizer, ohne daß die russische Rezierung sich auch nur entschuldigt hätte. Der Interpellant ist gegen eine "de facto" wie "de jure" Anerkennung der Sowietrepublik. — Die zweite Interpellation, von Nationalrat Huber, verslangt Aufschluß über den Stand der Unterhandlungen, besonders über die Frage der vollständigen Wiederaufsnahme der diplomatischen und Handelsbeziehungen. Dieser Interpellant wäre für die Herstellung der guten Beziehungen zwischen zu kußland. —

Die schweizerischen Uhrenschalens fabrikanten ratifizierten in Chauxsbeschonds die Unterzeichnung eines neuen Abkommens mit der Fédération Horlogère und den Juweliern. Damit ist der Ausstand der Schalenfabrikanten und Schalenarbeiter erledigt. Am 8. ds. wurde die Arbeit wieder aufgenommen.

Jum Aushebungsoffizier der 5. Disvision für 1925 wurde Oberst A. Schmid in Zürich ernannt. In der 4. Divission trat an die Stelle des verstorbenen Oberst Degger, Oberst A. Keller in Aarau. Beide neuen Aushebungsoffisiere gehören dem Instruktionskorps an.

Mus den Rantonen.

Aarau. In Baden tagten die Berstreter der Regierungen von Zürich und Nargau und sämtlicher Gemeinden des Surbtales, um gegen die Opposition, die in letzter Zeit gegen das SurbtalsbahnsProjekt aufgetreten ist, Stellung zu nehmen. Alle Gemeinden erklärten sich bereit, die ihnen zugemuteten Beisträge zu zahlen. In diesem Sinne wurde auch eine Adresse an den Bundesrat gerichtet.

Baselstadt. Der Referendumssbogen des Wirtevereins, um das Geseth über Abänderung des Wirtschaftssgesehes zu Falle zu bringen, erzielte schon über 8000 Unterschriften. Das neue Geseth sieht eine starte Erhöhung der Pastentgebühren vor. — Die Barteiversammlung der baselstädtischen Kommusnisten beschloß nahezu einstimmig, eine Initiative zu lancieren, nach welcher die Frauen in alse Behörden wählbar wären. — Um 3. de. fand die Konstitutierung einer Radiogenossenschaft statt. An Anteilscheinen wurden Fr. 32,000 gezeichnet. — Ein höherer Beamter der Baser Straßenbahnen wurde wegen des dringenden Berdachtes von Beruntreusung und Wechselstereit in Kast genomsmen. — In der Nacht auf den 4. ds. wurde in die Bostsiliale der Elisabethenstraße eingebrochen, doch mußten die Diebe ohne Beute abziehen. — Einem

jungen Mädchen, das auf der Bost einen ! Betrag von Fr. 1500 behoben hatte, wurde dieser knapp vor ihrem Haustor von einem jungen Burschen entrissen. Der Bursche konnte samt der Beute entweichen.

Luzern. Der Große Stadtrat von Luzern bewilligte an Baugenossenschof ten und an ein privates Baugeschäft ein Darlehen von Fr. 341,600 und eine Bausubvention von Fr. 192,500. Die Mietzinse in Luzern betragen heute im Mittel für eine Dreizimmerwohnung Fr. 580 und eine Vierzimmerwohnung 680 Franken.

St. Gallen. In Gossau starb im Alter von 76 Jahren Buchdruckerei-besitzer I. G. Gavelti-Hangarter, der Gründer und Berleger des "Fürsten-- Um Bigol wurden drei Burcher Herren, die von Sargans aus eine Stitour dahin unternommen hatten, von einem heftigen Föhnsturm überrascht. Beim Abstieg eilte der eine, Alfred Brupbacher, voraus und verschwand im Nebel. Er wurde tags darauf etwa 300 Meter unterhalb der Alp Gaffia erfroren aufgefunden. Er hinterläßt Frau und Rind.

Solothurn. In der Uhrenindustrie macht sich große Arbeitslosigkeit bemerkbar; in den Ortichaften Grenchen, Bettlach, Selzach und Langendorf haben ichon viele Entlassungen stattgefunden. Die meisten Fabriken arbeiten nur mehr vier Tage in der Woche. — Bei Felds brunn wurde die Leiche des 38jährigen Adolf Hohl von Judwil aus der Aare geländet. Sohl war seit dem 1. Januar vermißt und dürfte einem Unglücks= fall zum Opfer gefallen sein. — Wegen Fälschung von Vostquittungen wurde Fälschung von Bostquittungen wurde ein Geschäftsinhaber sowie seine Frau 3u 4 resp. 2 Monaten Gefängnis ver= urteilt.

Thurgau. Die evangelische Rirch= gemeinde Frauenfeld hat beschlossen, die 1645 gebaute, heute schon stark bau-fällige Stadtkirche abzubrechen und am gleichen Orte eine neue Kirche zu bauen. Die Baukosten werden zirka 700,000 Franken betragen. — In einem Stauweiher an der Murg sammelte sich eine Menge Rohöl an, das aus einem gro-Ben Deltank in Sirnach abgeflossen war. Als ein Fischer eine brennende Zeitung in den Weiher warf, geriet das Del unter fo großer Rauchentwicklung in Brand, daß man in Affeltrangen eine Feuers brunft vermutete. Infolge der Delführung des Waffers ging der gange Fisch= bestand der Murg bis weit hinunter zu Grunde. — Beim Ueberschreiten des gefrorenen Steineggersees brach der 36-jährige Lehrer am Landerziehungsheim Marau, durch das Eis und ertrant vor den Augen eines ihn begleitenden Schü-Im Bürgerwald von Diegen= lers. hofen wurde eine Eiche gefällt, deren Stamm 8 Raummeter gesundes Holz lieferte.

Burich. Gin Fremder, der sich als General der Republik Columbia ausgab, in einem erstflassigen Sotel logierte und ansehnliche Beträge von ver-Schiedenen Bersonen auf Grund von Lie-

ferungsverträgen herausgelodt hatte, entpuppte sich als deutscher Schwindler, der von Deutschland aus steckbrieflich verfolgt wird. Als ihn die Polizei er= greifen wollte, war er aber schon ver= dwunden.

Genf. Der Sicherheitspolizeidirektor Berrier meldete dem Polizeidepartement seinen Rücktritt an. — Am 3. ds. abends wurde der 49jährige Ludwig Bürften durch aus dem Gasherd ausströmendes Gas vergiftet. Er sant betäubt auf einen Stuhl, wo ihn seine heimkehrende Frau Der Schneidermeister als Leiche fand. Lévy schug mit dem Kopf, als er sich aus dem rasch fahrenden Automobil hinauslehnte, an eine Telegraphenstange und mußte schwer verlett ins Kantons= spital verbracht werden.

Maadt. In Lausanne verschied im 74. Altersjahr Albert Barben, der befannte Alvinist und Flieger. Er war erster Borsitzender der Gesellschaft für Luftschiffahrt, Borsigender der Sport= fommission des Schweiz. Aeroflubs und Inhaber des ersten Luftschifferdipsoms, das in der Schweiz ausgestellt wurde.



Der Große Rat trat in die Behand= lung des Gesetzes über den Warenhandel und den Marktverkehr ein. Der neue Entwurf regelt den Hausierhandel, das Wanderlagerwesen, die Ausverkäufe, die Auführungen und Schaustellungen, die Automaten und den Marktverkehr. Von seiten des Kartells der Angestelltenver= bände wurden Forderungen betreffend Arbeitszeit, Entlöhnung und Ferien auf gestellt. Die Kommission hatte bean-tragt, für Ueberzeitarbeit 25 Prozent Brozent Lohnzuschlag aufzunehmen und jährlich 6 Tage Ferien zu garantieren. Es wurde Eintreten beschlossen und mit der Einzelberatung begonnen. Hiebei trat die sozialdemokratische Fraktion für diese Bostulate ein, die Bauern jedoch waren dagegen und wurde die Ablehnung mit 90 gegen 69 Stimmen beschlossen. Beim Abschnitt Automaten wurde die Aufstellung öffentlicher Glücksspielapparate verboten und nur Fremdenetablissements gestattet, mit eventueller polizeilicher Be= willigung Unterhaltungsautomaten, die nicht reinen Glücksspielcharafter haben, aufzustellen. Bei Schaustellungen wurde die Borführung förperlicher Mißgebursten untersagt. Beim Hausierwesen wurde für arme und teilweise arbeitsunfähige Sausierer eine Ermäßigung der Gebüh-ren vorgesehen. Die Kapitel Wander-lager und Ausverkäuse wurden so ziemlich unverändert angenommen. Mehr zu reden gaben die Bestimmungen über die vom Marktverkauf ausgeschlossenen Was ren, sowie das Berbot des Borkaufs. Schlusse der viertägigen Debatte Mm. erklärte Regierungsrat Dr. Tschumi, die Ausführungsbestimmungen schon zweiten Lesung veröffentlichen zu wollen, worauf der Antrag der Regierung mit 59 gegen 58 Stimmen angenommen wurde. Hier Schaben von wurde. Hier Schaben von über 1000 Franken durch vandalisches zialisten, das Gesetz wegen der Verwer- Haufen in den Restaurationsräumlich-

fung der Personalschutbestimmungen ablehnen zu wollen. — Eine Motion Dr. Hauswirth betreffend Ausrichtung und Erhöhung der Ortszulagen brachte auch noch den hohen Gehalt des Generals direktors der Bernischen Kraftwerke in die Debatte. Finanzdirektor Volmar versprach eine objektive Prüfung aller Forderungen und erklärte, daß General= direktor Will ein Jahreseinkommen von insgesamt Fr. 30,000 habe. Die Motion wurde erheblich erflärt.

Herr Regierungsrat Dr. Tidumi rich= tete an den Regierungsrat des Kantons ein Schreiben, in dem er seinen Rudtritt als Regierungsrat auf Ende Mai 1926 mitteilt.

Die Forstdirektion hat die Wildhüter, Jagdaufseher und Landjäger angewiesen, herrenlose Sunde, deren Zustand darauf schließen läßt, daß sie auf der Zagd begriffen sind, abzuschießen.

In Wohlen wurde am 7. ds. der in allen Rreisen der Beoölkerung hoch= geschäfte alt Lehrer Frik Horisberger zu Grabe getragen. Der Verstorene hatte ein Alter von 78 Jahren erreicht. 1921 war er nach 50jähriger Lehrtätig= feit an der Oberschule in den Ruhestand getreten.

Im Oberhof bei Schüpfen schoß beim Spielen ein Knabe einem andern einen Pfeil so unglüdlich ins Auge, daß dieses als verloren gilt. Der Berlette wurde in die Augenklinik Bern überführt.

In Niederösch fanden die Besitzer des vor etwa 40 Jahren abgebrannten Rauerhauses im Rellergewölbe der Brandruinen 33 Stüd Fünfliber mit den Jahreszahlen 1723—1798. Das Geld dürfte wohl in der Franzosenzeit Den vom damaligen Besitzer dort verstedt worden sein.

Im Alter von 82 Jahren verstarb in Burgdorf der Verwalter des Burger= spitals, Herr Fr. Saueter. Er hatte in seinen jüngeren Jahren eine große Rolle im öffentlichen Leben gespielt und sich um die Pferdeversicherungsgenossenschaft viele Verdienste erworben. Das Burger= spital verwaltete er seit 1908.

Der Bädermeister Frit Flüdiger in Rohrbach glitt vor der elettrischen Knetmaschine aus und fiel so ungludlich, daß sein Ropf von den Ellbogen der Anetmaschine zerquetscht wurde. Er stand im Alter von 45 Jahren und hinterläßt 3 Rinder.

In einem großen Materialschuppen der Firma Grütter & Schneider in Thun brach letten Samstag Feuer aus, das zwar lokalisiert werden konnte, aber doch einen Schaden von zirka 30,000 Franken anrichtete.

In Asuel erlegte ein Jäger einen Reiler mit nur drei Beinen, das vierte hatte er vor furzem in einer Falle in Luxdorf (Elsaß) gelassen. —

In der Nacht vom 4. auf den 5. ds. wurde im Hotelrestaurant "Harderstulm" eingebrochen. Die Uebeltäter erswischten zwar wenig Bargeld und Eßs feiten. Der Einbruch geschah während der Zeit, als der Wächter dienstlich in Interlaken weilte.

Der Gemeinderat von Interlaken hielt eine Sikung ab, zum Studium der Frage der Fusion mit den Nachbarge-meinden. Die Meinungen hierüber sind sehr geteilt und dürfte sich wohl vorder= hand noch keine Majorität dafür finden.

In Saignelégier besuchte ein Ausslandschweizer seinen im Spital liegens den Bater, wobei ihn dieser auf eine Summe Geldes aufmerksam machte, die im Keller des Wohnhauses unter einer Stringlett werden. Steinplatte verborgen sei. Die sofortige Nachschau ergab die Richtigkeit der Angabe des Baters, der furze Zeit nach seiner Unterredung mit dem Sohne starb.

In Sonvilier vermißt man seit 15. Januar den 50jährigen Knecht Paul Heuriet. Er wurde damals um 10 Uhr abends in einer Wirtschaft gesehen. Man vermutet ein Unglück.

† Dr. Ernft Manuel,

gew. Oberrichter in Bern.

Ernst Manuel wurde am 12. März 1847 in Bern geboren. Er durchlief die burgerliche Realschule und das Gym= nasium der Kantonsschule und absol= vierte im Frühjahr 1866 mit Erfolg stette im Artissatt 1866 mit Erloig fein Maturitätsexamen, um sodann an der Hochschule das Studium der Me-dizin zu beginnen. Da er aber darin teine Befriedigung fand, so vertauschte er es im Iahre 1868 mit dem Stu-dium der Rechtswissenschaften. Er studierte in Bern und Seidelberg und legte im Sommer 1873, nachdem sein Stu-dium durch die Grenzbesetzung von 1870/71 einen Unterbruch erfahren hatte, das Staatsexamen als bernischer Fürssprecher ab. Im Jahre 1876 erwarb er sich den juristischen Doktorhut. Er hatte icon vorher ein Fürsprecherbureau erffnet und praktizierte hier während einer Reihe von Jahren, um dann im Jahre 1885 sein Bureau nach Serzogenbuchsez zu verlegen, von wo er 1890 wieder nach Bern zurückfehrte. — Im Jahre 1892 wurde er zum Untersuchungsrichter des Amtsbezirtes Bern gewählt. Im Jahre 1898 erfolgte seine Wahl zum Bezirtsproturator des Mittellandes. Am 20. Mai 1903 wählte ihn sodann der Große Rat zum Mitglied des bernischen Oroke Nat zum Witglied des bernichen Obergerichtes. Er wurde der ersten Straffammer zugeteist und blieb auch bis zu seinem Rücktritt in dieser Kammer, welcher er seit 1919 als Präsident vorstand. Auf Ende Dezember 1920 trat er in den Ruhestand.

Dr. Ernst Mannel hat seit seinem Sintritt in den Statendarft sich auss

Eintritt in den Staatsdienst sich ausschließlich mit Strafrecht zu befassen geshabt. Er war ein sorgfältiger und geswissenhafter Arbeiter, der seine Aften genau studierte und es mit den Pflichten seines Almtog sahr armt nahme Stinde seines Amtes sehr ernst nahm. Seine Plaidoners als Staatsanwalt zeugten nicht nur von forensischerer Beredsamteit, sondern auch von hohem sittlichen Ernst und solidem Wissen. Er ließ sich in sei-nem Urteil weder durch Ansehen der Person noch durch Menschenfurcht beein-flussen oder beirren.

Manuel verfügte über eine gründliche Bildung. Auf dem Gebiete der Ge= schichte und der Literatur war er bewandert, er las und studierte viel und man spürte aus seiner Unterhaltung im= mer die Feinheit eines gebildeten Geistes heraus.



† Dr. Ernft Manuel.

Manuel entstammte einer alten hoch angesehenen Berner Familie, die unserer Stadt viele sehr verdienstvolle Männer geschenkt hat. Im Privatverkehr zeigte er immer ein überaus freundliches zus vorkommendes Wesen und herzliches Wohlwollen. Er lebte als Iunggeselle seit Jahren mit seinen beiden Schwes stern, denen er ein treuer und besorgter Bruder war. Um die Wende des Jahr hunderts mußte der Berftorbene infolge einer Lähmung des rechten Armes auf seiner Lähmung des rechten Armes auf sein geliebtes Biolinspiel verzichten, was ein überaus harter Schlag für den warmen Musikfreund war. Mit großer Energie lernte er nun mit der linken Sand schreiben, aber nach und nach mußte er wegen zunehmender Arterien= verkaltung auch auf diese Beschäftigung verzichten.

Die Beschwerden des Alters und die fortschreitende Krankheit machten sich immer mehr fühlbar. Um 8. Januar ist er nach mehrwöchentlichem Krankenlager

ruhig entschlafen. Dr. Ernst Manuel war ein charatter= fester Mann, der der Deffentlichkeit auf vielen Gebieten in Treue gedient und seinen Mitmenschen im In- und Ausslande Freundschaft und Wohlwollen entgegengebracht hat und dem wir ein treues Andenken bewahren werden. Kg.



† Paul Fifder. gew. Buchdruder in Bern.

Baul Fischer wurde am 24. Gep= tember 1882 im Altenberg in Bern geboren. Als munterer, tapferer Junge war er der Liebling von Alt und lendes Mitglied des Blauen Kreuzes. Iung. Gutherzigkeit und Treue zeich- Vielen durfte er hier durch seine ziel-neten ihn schon in der Iugend aus; und bewußte, vorbildliche, gütige Art ein

diese Tugenden blieben bis zum Tode seine Zier. Früh schon war seine Natur aufs Praktische gerichtet; darum trat er im Jahre 1898 mit Freuden bei seinem Vater in die Lehre; als der älteste von vier Söhnen war er zur einstigen Aebernahme der väterlichen Buch-druckerei bestimmt. Mit Feuereifer ar-beitete er an den Maschinen und am Setztasten. Eifrig war er je und je bestrebt, seine Fachkenntnisse wie seine allgemeine Bildung zu erweitern. Bucher waren deshalb feine Freunde; auch die Studien seiner wissenschaftlich wie beruflich fich auszeichnenden Brüder gaben ihm manche Anregung. So wurde Paul Fischer, begabt mit feinem fünstlerischen Geschmad, ein hervorragend tüchtiger Fachmann, dem man gerne schöne Arbeiten anvertraute, war man doch exatter und geschmadvoller Ausführung versichert.

Das Bewußtsein seiner beruflichen Tüchtigkeit gab ihm jenes fröhliche We-sen, das allen, die mit ihm verkehrten, so wohl tat. Nie verlor sich seine Bersönlichkeit im Geschmadlosen, nie machte er sich lustig über andere Leute.

Im militärischen Vorunterricht, den Baul Fischer während seiner Lehrzeit genoh, ragte er in allen förperlichen Uebungen hervor. Besonders seine Leis stungen im Schießen setzen seine Uebungsleiter in Staunen. Aus dem begeisterten Borunterrichtler wurde ein pflichtgetreuer Soldat und Offizier, dem seine Vorgesetzten mehrfach schwierige und wichtige Aufträge erteilten, die er stets befriedigend löste. "In Dienst= verrichtungen war er unermüdlich, ab-solut zuverlässig auch ohne Kontrolle, unverdrossen auch in den schwersten Lagen, bedürfnislos in allen Dingen, voll sen, bedarfingen Aumors und um so mehr je fritischer die Dinge lagen, stets gütig und voller Achtung gegenüber seinen Untergebenen, sest, bescheiden und ohne Liebedienerei gegenüber seinen Borges setten." — Mit Freude leitete Haupts mann Fischer jahrelang Felddienstübunsgen, Ausmärsche, Kartenlesen und Absteilungsschießen des bernischen Unters offiziersvereins.

Mit fast aufopfernder Singabe und großem Erfolg widmete sich der uner-müdliche Offizier 20 Jahre lang der militärisch=törperlichen Erziehung der Ju= gend. Auch in dieser Tätigkeit fand er die volle Anerkennung der Herren Oberstkorpskommandant Wildbolz und Oberstdivisionar Scheible.

Bereits erfrankt, leistete Hauptmann Fischer auf Bunsch seiner Borgesetzten und Rameraden noch Dienst, um den Majorsgrad zu erwerben. Nur wenige Diensttage fehlten ihm zur Beförderung, als ihm die Krantheit die Fortsetzung verunmöglichte.

Gar mannigfach war die Arbeit, die Baul Fischer in der Deffentlichkeit leis stete, wir wollen nur noch auf eine Lesbensbetätigung hinweisen. - Aus Liebe bensbetätigung hinweisen. — Aus Liebe zu den schwachen Mitmenschen, die vom Dämon Alkohol gefährdet sind, war der liebe Verstorbene ein eifriges, all seine Rräfte und Gaben zur Berfügung ftel=

anerkannt wurden und welche Liebe und Berehrung ihm seine Freunde und Mit= arbeiter entgegenbrachten, zeigte sich in rührender Weise bei der Leichenfeier. In ergreifender Rede schilderte Redaktor Lutz, wie der Entschlafene die Kraft zu seiner reichen Arbeit aus seinem gläusbigen Christentum schöpfte. Die Blaustreuzmusit pielte ihrem in Blumen gestellt und Kreisten und die Kreisten und d betteten Präsidenten tiefgefühlte Trauer= weisen und der Männerchor sang mehrere

Trostlieder.

Der Che, die Paul Fischer im Jahre 1912 mit Fräulein Frida Gafner schloß, entsproßten zwei Mädchen, deren Er-ziehung der getreue Vater alle Ausmerksamkeit schenkte; er suchte ihnen eine son= mige Jugend zu bereiten. Sein Liebstes war es, im Kreise seiner Familie zu weisen, sich hier von des Tages Mühen und Haften auszuruhen. Nur zu oft aber zwang ihn die überreiche Arbeit, sich auch am Feierabend noch in die stille Klause zurüdzuziehen, ober dann riefen ihn Bereinsangelegenheiten von Hause fort. Darum sehnte er immer den Sonntag herbei, um dann mit seisnen Lieben hinausziehen zu können in die schöne Natur. Sier konnte er, wie er mir einmal sagte, aufgehen im Fastlieren. milienglüd.

Baul Fischers Gesundheit schien ei= fern zu sein, aber wie alle tätigen Nasturen hat er sich zu viel zugetraut. Estellten sich im März 1925 Anschwelslungen am Halse ein, die ihm starte Schwerzen verursachten und ihn zeitweise an der Arbeit hinderten. Eine arge Berschlimmerung führte ein Autounfall in Riesen (22. Juli) herbei. Bei dies sem Unglück bewies Baul Fischer seine ganze Entschlossenheit und Tatkraft. Er fuhr mit einem kleineren Wagen in durchaus korrektem Tempo um eine Rurve, da raste ihm ein neugebadener Automobilist entgegen, der ausgerechnet in dieser Kurve einen Motorsahrer übersin der Auforgabrer übersichten holen wollte; blikschnell riß Baul Fischer seinen Wagen herum, um den Zus sammenprall abzuschwächen. Er rettete damit allen das Leben, aber leider erschwere Munds und Nasenwunden, sowie schwere Munds und Nasenwunden, sowie eine Gehirnerschütterung. Die Drüsensgeschwulft wurde, wohl infolge einer durch diese Verwundungen zugezogenen Infektion, nun viel bösartiger. Bon furchtbaren, seine Besucher geradezu erschütternden Schmerzen gefoltert, woschenlang keinen Schlaf sindend, verzichstete der edle Oulder gleickwohl darauf, dan fahlkaren Ausgesch den fehlbaren Autofahrer vor den Rich ter zu nehmen. Er vertraute auf Gott und hoffte, selbst als ihn die Erschöp-fung aufs Lager warf, immer noch auf Genesung. Das Reden hatte ihm schon lange die größte Mühe verursach, schließlich erlaubte es die Halsgeschwulft überhaupt nicht mehr; er schrieb mit uverhaupt nicht mehr; er schrieb mit fester Schrift seine dis zum letzen Ausgenblick durchaus klaren Gedanken auf Zeddel, und wußte so jedem Besucher etwas Liebes zu sagen. Aber auch er durfte während dieser Arankenzeit viel Liede ersahren. Mit treuer, aufopferns der Hingabe pflegte ihn seine Gattin; sie ließ sich durch den Andlick des einstach unsgader Leidenden. der schweren

Segen sein. — Wie sehr seine Berdienste | Ohnmachts= und Erstidungsanfälle nicht | niederschmettern; ruhig und gefaßt hielt sie seine Hoffnung auf Genesung stets aufrecht.

Er ergab sich ganz in Gottes Wil-len, fein Wort der Rlage fam über seine Lippen. Die Teilnahme mit dem



† Paul Fifder.

Rranken war allgemein. Tränen tra= ten ihm in die Augen, als er all die Liebe erfahren durfte. Er erntete, was er gelät hatte. A. Br. er gesät hatte.

In seiner Sitzung vom 12. Februar behandelte der Stadtrat die folgenden Traftanden: Errichtung neuer Stellen bei der Baudirektion II, Anschaffung eines Wasch-, Spreng- und Lastwagens für das Tiekbauamt, Interpellation Hartmann betreffend Bahnübergang bei der Station Fischermätteli, Revi ion des Billetsteuerreglementes und eine Motion Reinhard betreffend Aufhebung des Mieterschutzes. — Bei der Baudirektion wären folgende Stellen zu schaffen: Beim Sekretariat die Stelle einer Buchschlerin-Kanzlistin im Rahmen der Besoldungsklasse XI.; beim Bauinspektorat die Stelle eines Auchitekten in der Besoldungsklasse V., und die Stelle eines Bauführers in der Besoldungsklasse VII. Reinhard betreffend Aufhebung

Bei den Erhebungen vom 12. Novem= ber 1925 wurden in Bern 348 leere Wohnungen festgestellt. Das statistische Amt der Stadt Bern macht aufmertsam, daß in Bern die Mietpreisteuerung über der durchschnittlichen Teuerung der übrigen Lebensbedürfnisse stehe, doch sei zu erwarten, daß diese Aufwärtsbewegung bald zum Stillstand kommen werde. Die neuerstellten Mittel- und Großwohnungen konnten im letten Quartal nur mehr um zirka 2—400 Franken unter dem geplanten Mietpreise vermietet werden. Ob der Mietpreis auch bei schon be-setzen Wohnungen heruntergehen werde, hängt von der Baukätigkeit der nächsten Beit ab.

Für den fünftigen Berner Großflug= plat wurde das Gelande im Belpmoos Aussicht genommen. Das Gesamt= projett wurde einschließlich der

stehen tommen. Für den Betrieb wurde eine besondere Genossenschaft gegründet werden.

Von nächster Woche an wird auf der "Grünen Tramlinie" auf der Strede Bahnhof-Fischermätteli mittags und abends der Zweieinhalbminutenbetrieb eingerichtet werden.

mann sein 25jähriges Amtsjubiläum als Mitglied der Kirchenverwaltungs-kommission, deren Bräsident er heute ist. Herr Eggimann, der im Ianuar sein 70. Lebensjahr vollendete, gehört seit 32 Jahren dem Anded-Kirchagemains 32 Jahren dem Anded=Kirchgemeinde= rat an, der ihn 1901 in die Kirchen= verwaltungskommission abordnete. 1907 wurde er Bizepräsident und 1908 Präs sident. Ihm ist es hauptsächlich zu vers danken, daß die Finanzverwaltung der Rirchgemeinde trot großer Aufwendunsen im Gleichgewicht geblieben ift. Die Rirchenverwaltungskommission sprach an= läglich einer bescheidenen Feier im "Wil-ben Mann" dem Jubilar den wärmsten Dank der Gesamtkirchgemeinde aus und überreichte ihm zum Andenken eine goldene Uhr.

Im Alter von 93 Jahren verstarb Herr Dr. med. Gustav Bed. — Im Alter von 29 Jahren verschied nach tur-zer Krankheit der Bautechniker Otto Zumstein, der früher ein geschätzter Fußballspieler war, und auch an internatio-nalen Treffen teilgenommen hatte.

Am 9. ds. morgens erlitt der Bor-arbeiter Beter Wyder im Tram an der Gerechtigkeitsgasse einen Schlaganfall. Als er beim Bärengraben ins Wartehäuschen getragen wurde, war er be= reits tot.

Das Schwurgericht des Mittellandes verurteilte einen Italiener, René Jules Giovanna, der sich als Automobilmarder betätigt hatte und Roffer und Wert= gegenstände aus unbeaufsichtigt stehen= Automobilen entwendete, zweier nachgewiesener Delikte zu 3 Jah= ren Zuchthaus und 20 Iahren Kantons= verweisung. — Ein Tessiner, Vittorio Bontadino, der einem 15jährigen Mädchen an der Spitalgasse ein Sandtasch= chen mit 500 Franken entrissen hatte, und sich mit dem Raub samt seiner Geliebten nach Basel flüchtete, bort wegen eines ähnlichen Deliktes verhaftet und nach Bern ausgeliefert wurde, wurde zu 7 Monaten Korrektionshaus verurteilt, zu zwei Iahren Einstellung im Aktivbürgerrecht und zur Tragung der Kosten. Seine Geliebte, Berta Lang, kam als Gehilfin mit 40 Tagen Gefängnis davon.

Kleine Chronik



VII. Abonnementskonzert.

Ein Russe machte den Antang, Modeste Mussonzsch. In seiner Musit zeigen sich die Rassenmertmale seines Landes: Phantastit, Naturpoesie, Dinge, die wir aus der russischen Literatur, etwa vom russischen Volksmärchen und Gogols utrainischen Geschichten ber tennen. Gine groteste Bildheit, die ein Programm als Tummelplat der Hingabe pflegte ihn seine Gattin; projekt würde einschließlich der baus sür ihre Drchesterssette ausstellt, aber nie ein Erstie ließ sich durch den Anblick des eins lichen Einrichtungen und einer Radios lahmen der Phantasie spüren läßt. Bon der Infach unsagbar Leidenden, der schweren station auf rund 1,700,000 Franken zu troduktion und der Volonaise aus der Oper Boris

wallenden Morgennebeln und dem letten zitternben Austlingen der Morgenglocke ift eine einzige Fülle fich brangender Ginfalle, deren Beziehung Bum Gangen zugleich die innere gestaltende Rraft verrät. Das Hervorkehren des Graufenhaften, Erschreckenden ist uns an den Aussen nichts Reues, auch Strawinsky arbeitet mit solchen Mitteln; aber Mussorgsky ist der Erste, der diese Büge dem musikalischen Naturalismus abgewinnt. Diese Ursprünglichkeit macht die Aussührung seiner Berke besonders wirksam; es steckt in ihnen eine gewaltige Lebenskraft und Lebensfülle, die durch den Bergleich mit dem schwächlichen Epigonen-tum sich selber ins beste Licht ruckt. Der andere Feuertopf, Berliog, war durch die Cellini-Duver-türe vertreten. Sie steht an Genialität der ruf-sischen Programmusit nicht nach, sie besticht durch den Borzug der Prägnanz und westeuropäischen Berseinerung, den glänzenden, verblüffenden, virtuosen Schwung. Orchester und Dirigent blieben ihr nichts schuldig, wir haben sie selten so hinreißend gehört. Das will umsomehr heißen, als zuvor ein ersttlassiger Pianist, Robert Casadesus, das Interesse für sich allein zu beanspruchen schien, indem er zwei Klavierkonzerte spielte; das erfte, D dur von Mozart mit unnachahmlicher Klar-heit und technischer Bollendung, das zweite, A dur von Lifzt mit blendender Birtuosität. Er ist ein Former ersten Kanges, gebietet über eine sort-reißende Klangfülle und ist auf Differenzierung der Farben, gehaltenen Rhythmus, auf Beseelung des Klaviertones bedacht, der indessen, auch bei den weichen Pianostellen, nie ins Empsindsame verwässert wird. Die spielerische Ueberlegenheit, mit der er das Schlugaslegretto von Mozart vor-trug, rechtsertigte allein den Beisall des Publi-tums.

C. K.

Gaftfpiel Moiffi.

Der Schauspieler Moiffi wird uns taum mehr neue Offenbarungen bieten, wenn man seinem intelligenten Zergliedern der Sprache auch immer mit Genuß folgen wird. Er hat die künstlerische Wirkung seines Wesens voll ausgeprobt und reproduziert oder vergrößert jede Gestalt, die er schassen soll der beigrößert jede Gestalt, die er schassen soll der schassen soll der schassen soll der schassen soll der schassen scha heißblütigen Gefühlsausbruch, bei ber britten ein Stild lindlich-naiven humors beifügt. Sein Lebenswert gleicht dem eines Malers, der die einmal erprobte Manier nie mehr aufgegeben hat. So tonnte man am vorletten Dienstag, als er zwei seltsame Käuze aus den so unendlich verschiedenen Welten eines Tolstoi und eines Pirandello darstellte, im zweiten Stück immer wieder Töne hören und ganz eigenwillige Gesten bevbachten, die man eine halbe Stunde früher beobachten, die man eine halbe Stunde kulger bei der ersten Darstellung mit der gleichen Ein-brücklichteit wahrgenommen hatte. Es ist daher etwas unvorsichtig gerade von diesem Künstler, zwei Rollen am gleichen Abend zu spielen. Sin solches Experiment stößt auf die Bedingtheit und Begrenztheit seiner Kunst. Underseits sei nicht Begrengtheit seiner Runst. Underseits sei nicht verschwiegen, daß diese Einseitigkeit der kunft-lerischen Birksamkeit gerade den Schlussel bietet für das Ratfel der suggestiven Birkung Moifsis und daß in beiden Darftellungen die Intensität ber Farben, die der Runftler verwendet, auch ben tritisch reservierten hörer in ihren Bann

zwang. Die beiben Stücke sind für Bern nicht neu. So fei nur noch erwähnt, daß das Winterthurer Ensemble fich wacker behauptete und wenigstens durch forgfältiges Zusammenspiel den Eindruck eines Star-Gaftspieles verwischte. Der Direktion spendete das volle haus den verdienten Dant für die Vermittlung des tünstlerischen Erlebnisses, mit benen man in Bern ja auch diesen Winter nicht berwöhnt wird.

Mörike=Abend.

Der Großratsfaal nahm am 4. Februar ein großes Publikum auf, das herbeikam, der greisen Tochter des Dichters Mörike ein bescheidenes Tochter des Dichters Mörike ein bescheibenes Spielverlauf entsprochen. Wenn das Terrain Scherslein darzubringen — ; und die dank- nicht soschläpfrig und aufgeweicht gewesen wäre,

Godunow, von der schwarzen Messe bis zu ben baren Zuhörer gingen doch alle viel reicher von dannen! Sie nahmen in ihrem Innern geiftiges Gut mit: Mörites Lyrit, die warm und berständnisvoll von Dr. Balter Abrian, Friedrich Bauer und Felix Löffel mitgeteilt wurde. Fast ausschließlich Lyrik wurde geboten; sie ist es, mit der die Doppelnatur des Dichters in breiten Schichten am meiften Erfolg hat. Sie berdient, von vielen geliebt zu werden; denn sie ist herrlich, seingesühlt, so schlicht und doch so groß! Mit Verständnis sprach deshalb Prof. Dr. Harry Mayne, der Mörike-Viograph, einleitend vor allem von dieser innigen Lyrik und konzentrierte das Intereffe der horer bewußt auf die Rezitationen, die des Dichters eigenstes Ich zeigten. Mit Gebichten wie "Agnes", "Die traurige Krönung" und "Der alte Turmhahn" übten die Rezita-toren nachwirkenden Eindruck aus; aber alle Es war doch nur Mörite, der im Munde ber andern sprach, gang nur Mörite, ber die Lauschenden im Banne hielt und mit seinem Geist beseelte; die Vortragenden waren nur glückliches Mittel.

Aehnlich stand es bei den von Sugo Bolf vertonten Mörike-Liedern, deren Wiedergabe von Dr. Friz Brun am Flügel sinnvoll begleitet wurde. Kein virtuosenhaftes Konzert, nur natür-liches, herzliches Singen, das seine schönsten Womente im Frühlingslied und im Gesang an die Madchenwelt Orplid fand. Mörite hatte fich gu feinen flangvollen Liebern teine Mufit benten tonnen, die nicht gang feiner Empfindung, feinem schlichten Wefen entsprochen hatte. Auch den Buhörern wäre sie fremd gewesen; sie waren zu sehr von des Dichters Geist umfangen; der herrschte überall. ing.

G. S. Lefeabend Emil Balmer in Wafen i/ E.

Letzten Samftagabend, ben 6. Februar, las Herr Emil Balmer aus Bern im Rößlisale Bafen aus eigenenen Werken. Der Donnerstagsgesellschaft und dem mitwirkenden Mannerchor darf man gratulieren zu ber in jeder Beziehung

wohlgelungenen Veranstaltung. Mit "Cloggeg'lüt" und der Frage, was hei-melig sei, leitete Emil Balmer die Lektüre ein. Mit urchigen Sprüchen und "Müschterli" um-tleidete er die Hauptstücke "Lumpeneisi", "Usslug" und "Glückhubet". Bom Schickal des "Lumpenund "Glidashvel". Vom Schicklat des "Lumpen-eisi" über das tragikomische Kummern Frau Kamtehers gings weiter zum Hauptstück, dem "Glüdshubel". Gedanken wie: "Gerade so ists in Birklichkeit" glaubte man von den Gesichtern der Hörer herauslesen zu können. Auch bei der meisterhaft gezeichneten Grämplerin, die natür-lich "in aller Freundschaft", das Glück des jun-gen Shepaares auf dem Glückshubel ernstlich gefährdete, nach dem Rezepte: "Ech min Gott, dant men-au, was d'Lit. . . . aber gäu, du

wärisch 3'duure". Und sowohl die treffliche Geschichte, als auch ber gemütliche Abend, schlossen glückhaft.

Fußball.

Sonntag, 7. Februar 1926.

Sonntag, 7. Hebruar 1926.
In Bern spielte sich auf dem Neuseld zwischen dem F. C. Beine-Stars und F. C. Bern das Eupspiel (Viertelssinalrunde) ab. Das Interesse am Schweizercup nimmt von Spiel zu Spiel zu. Letten Sonntag wurden wieder 4 Elubs eliminiert. Bon der Zentralschweiz bleibt Bern allein als Bertreter übrig, sonst hatte sich kein weiterer Klub durchsehen können. Wenn das Los die Berner und Young Boys nicht zum gegenseitigen Auskleidungskampf gesührt hätte, dürsen wir annehmen, das die lettern sonst auch noch unter den 4 siegreichen Elubs stehen würden. unter ben 4 fiegreichen Clubs fteben murden.

niter den 4 segrengen Elws sehren wurden. Die Zürcher, die durch Los nach Bern kommen mußten, haben enttäuscht. Wenn schon das Re-sultat auf 2:0 steht, gibt es nicht ein einiger-maßen richtiges Bild vom Spiel, denn die Berner waren von a bis z überlegen und ein Torver-hältnis von etwa 6:0 hätte viel mehr dem Spielnersauf entiprochen. Wenn des Torvein

hatten fich die Blue-Stars vielleicht beffer be-

tampfen können. Die Leiftung der Berner war fehr gut, ber hintermannschaft besiten fie eine schwer zu übermältigende Stupe. Die Tormardlinie ift gut uberwaltigende Stuße. Die Terwardlinie ist gut zusammengeletzt, nur sehlt es am sichern Torschützen. Was Wotta am Sonntag alles daneben pfessere, war wurklich unglaublich. Es ist schade, daß die Verner nicht schon von Ansang der Saison an die heutige sehr gute Mannschaftsaufstellung gesunden haben, sie würden dann einen andern Platz in der Meisterschaftstabelle einnehmen. Für von Cupsinal haben die Verner auf iehen Kall sehr gute Ausläschen wenn die Sethischen w jeden Fall sehr gute Ausssichten, wenn die Stür-merlinie noch genauer arbeiten lernt.

Die größte Ueberraschung des Sonntags war Die größte lieberrajchung des Sonntags war die Niederlage der Young-Boyd gegen den F. E. Basel in Basel. Bis zu diesem Spiel sigu-rierten sie als einzig ungeschlagener Klub auf der Wettspieltabelle. Gegen den F. C. Basel haben die Ydung-Boyd traditionell schweren Stand. Die Mannschaft hat nicht enträusscht, im Gegenteil, sie bot eine sehr gute Leistung. Doch noch heute praktizieren sie immer den Fehler, hauptsächlich durch Dreitmenspiel vor das Gegnertor zu gelangen, was aber, wenn wir an die beiden vorzüglichen Flügel der P. B. denken, grundsalsch ist. Wögen sie aus dieser Niederlage endgültig das Fazit gezogen haben.

Runft.

Runftmaler Alfred Glaus in Gunten hat under Buchhandlung J. Schuhder, Amthausgasse, eine sarbige Steinzeichnung "Stochbornkette" aufgelegt, die wieder wie seine stühreren Bergzeichnungen sein ernstes, sich in die Dinge vertiesendes Künstlertum bezeugt. Sie rück die nur in ihren wesendlichen Zügen sestgehaltene Bergkette und die den von Gesenne Mordette Bergkette und die davor gelegenen Moranen-hügelgüge sern hinter eine leise bewegte abend-duntle Seefläche und läßt sie vom milden Lichte der Abendsonne bestrahlen. Glaus hat mit diesem Blatt einen sympathischen Zimmerschmud geschaffen, der jeder Wohnung wohl ansteht. Größe der Beichnung 30 auf 40 cm. Breis Fr. 15. Н. В.

Verschiedenes



Weltenlauf.

Deutschland in den Bolferbund Will fich nun bequemen, hat schon schriftlich eingereicht, Es auch aufzunehmen. Sagt fich los bon Bant und Streit, Will den Frieden mahren, Nur mit Muffolini liegt Es fich in den haaren.

Muffolini ift erfüllt Bon bes Ruhmes Beiftern, Will als zweiter Cafar nun Sang Europa meiftern. Kühlt sich gang "Napoleon", Und Italiens Ritter, Zukunst muß dann weisen ob: "Erster" oder "Dritter".

England fteht bem gangen Ding Steptisch gegenüber, Weiß nicht, ob es lachen soll Oder weinen b'rüber. Balt fich fern babon, mas gut Ift in folchen Fallen: Denn im Bölterbund gibt's bann Sowieso Querellen.

Somietrufland unterbeft — Das in Blut getrantte, Spielt mit ziemlichem Erfolg 's unschuldig gekränkte. Frankreich sekundiert ihm brav Bei dem großen Dulden, Hosst auf das Inkasso von Alten - Barenschulden.

Sotta.